



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2019

---

## **Interview in: Steffen, Christine: Sportgeschichte, vom Mief befreit**

Steffen, Christine ; Koller, Christian

Abstract: Frühere Helden und aktive Athletinnen bringen Sporthistorie künftig in die Schulen. Sie zeigen, was die Vergangenheit mit aktuellen Themen wie Integration zu tun hat

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-182640>

Newspaper Article

Published Version

Originally published at:

Steffen, Christine; Koller, Christian. Interview in: Steffen, Christine: Sportgeschichte, vom Mief befreit.

In: Neue Zürcher Zeitung, 17 October 2019, online.



1981 wird Denise Biellmann Weltmeisterin – und Teil der Schweizer Sportgeschichte. (Bild: Ullstein)

## Sportgeschichte, vom Mief befreit

Frühere Helden und aktive Athletinnen bringen Sporthistorie künftig in die Schulen. Sie zeigen, was die Vergangenheit mit aktuellen Themen wie Integration zu tun hat.

Christine Steffen

17.10.2019, 06.30 Uhr

«Durch den Sport kann vieles erklärt werden, was in der Gesellschaft passiert», sagt Sarah Akanji. Die 26-jährige Historikerin hat das Frauenteam des FC

Winterthur gegründet, sie sitzt für die SP im Zürcher Kantonsrat und ist nun auch Botschafterin von Swiss Sports History. Für das digitale Portal, das am Mittwoch vorgestellt wurde, konnten auch die Eiskunstlauflegende Denise Biellmann, der frühere Kunstturner Lucas Fischer und der Snowboardpionier Bernhard Kobel als Zeitzeuginnen und -zeugen gewonnen werden.

Projektleiter sind der Historiker Michael Jucker, Dozent an der Uni Luzern und Co-Leiter des FCZ-Museums, sowie Christian Koller, Direktor des Schweizerischen Sozialarchivs; zusätzlich festangestellt sind zwei wissenschaftliche Mitarbeiter.

## **Frau und Sport**

Geschichte – das tönt schnell einmal nach verstaubten Archiven und nervtötend trockenen Ausführungen. Jucker und Koller ist bewusst, dass es eine Herausforderung ist, sie auf anregende Art zu vermitteln – und mit der Gegenwart zu verknüpfen. Sie setzen auf einen modernen digitalen Auftritt und nutzen die Möglichkeiten der digitalen Plattform. Ein Ziel ist es, bestehende Archive zu vernetzen und der Öffentlichkeit einen Fundus zur Schweizer Sportgeschichte zur Verfügung zu stellen, seien das Film- oder Fotomaterial oder unbekannte Quellenbestände. Wer eine Expertin für die Geschichte des Kunstturnens sucht, ist ebenso an der richtigen Adresse wie jemand, der sich für die Entwicklung des Bobsports in der Schweiz interessiert.

Die Geschichte des Schweizer Sports ist vergleichsweise wenig erforscht, sie wurde von der Wissenschaft lange Zeit sogar «sträflich vernachlässigt», wie Christian Koller sagt. Dabei seien gesellschaftliche Entwicklungen eng mit dem Sport verknüpft, manchmal sei der Sport sogar ihr Spiegel. Die Initianten verstehen Sportgeschichte nicht als Chronik von Siegen und Medaillen, sondern als Aufhänger, um alle möglichen gesellschaftlichen Fragen anzusprechen. Grosses Gewicht legt das Projekt auf das Thema Integration und Exklusion. Sarah Akanji sagt: «Sportgeschichte ist wichtig, weil sie aufzeigt, dass man früher als Frau nicht alle Sportarten ausüben konnte.» Die Sportgeschichte biete Anlass, darüber zu sprechen, wie Mädchen und Frauen im Sport wahrgenommen würden.

Ein wichtiger Pfeiler des Projekts ist denn auch nicht digital, sondern sehr direkt. Akanji und die anderen Zeitzeugen und -zeuginnen stehen für Besuche von Schulklassen und Sportvereinen zur Verfügung; es können gewissermassen Geschichte und Geschichten gebucht werden. In den Schulen erzählen die Botschafter ihre Erfahrungen, die über den eigentlichen Sport hinaus- und tief in gesellschaftliche Fragen hineinreichen. Lucas Fischer hat zwanzig Jahre geturnt, er sagt: «Ich dachte, ich müsse hart, stark und unzerstörbar sein. Das

hat mir nicht gutgetan, ich war nicht ich selber.» Er kam nicht einmal auf die Idee, dass er schwul sein könnte, heute steht er zu seiner Homosexualität und plädiert für einen offeneren Umgang mit dem Thema. Fischer will vermitteln, dass der Sport «ein hartes Pflaster ist» und sensible Menschen auch daran zu leiden haben. Für ihn soll das Projekt auch «ein Eisbrecher» sein und der Ermutigung dienen, dass «alle sein dürfen, wie sie sind».

Zusätzlich zu den Besuchen der Botschafter in den Schulen werden in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Luzern digitale Lerntools bereitgestellt, die den Schülerinnen und Schülern Aspekte der Sportgeschichte erschliessen sollen.

### **Teil der Geschichte sein**

Eine weitere Dienstleistung – ebenfalls handfest – ist die Unterstützung bei der Archivierung von Sportgeschichte. Sie richtet sich an Sportverbände, an Vereine und Privatpersonen. Das Bewusstsein, dass es wichtig ist, Geschichte sorgsam aufzuarbeiten und ordentlich zu konservieren, ist in Klubs und Verbänden oft wenig entwickelt. Auch hier will Swiss Sports History Aufklärung und konkrete Hilfestellungen bieten.

Eine Anschubfinanzierung erhielt die Plattform, die auf Deutsch und Französisch abrufbar ist, vom Nationalfonds und von der Gebert-Rüf-Stiftung. Die Gelder werden voraussichtlich bis im nächsten Sommer den Betrieb des Portals sicherstellen, dann müssen neue Unterstützer gefunden werden; ein Teil der Ausgaben wird durch die Einnahmen aus den Schul- und Vereinsprojekten gedeckt werden.

Es wird interessant sein, zu sehen, wie sich das Projekt entwickelt. Wie sagte doch Denise Biellmann an der Präsentation: «Man muss etwas wagen, um Teil der Geschichte zu werden.»



### **Was aus diesem Knaben und anderen Sport-Wunderkindern geworden ist**

Sie haben etwas gemeinsam: Als Kinder galten sie als kommende Superstars des Sports. Einigen ist tatsächlich eine Bilderbuchkarriere gelungen, andere sind am Druck zerbrochen.

Claudia Rey 26.09.2019





## **Gefallene Spitzensportler: Der einstige türkische Volksheld Hakan Sükür fährt nun Über**

Der frühere türkische Fussball-Nationalspieler Hakan Sükür wird in der Heimat zur Persona non grata erklärt. Er verliert das Vermögen und flieht in die USA. Sükür ist nicht der einzige Spitzensportler, dessen Leben nach dem Rücktritt eine tragische Wende genommen hat.

NZZ-Sportredaktion 15.01.2020



---

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.